

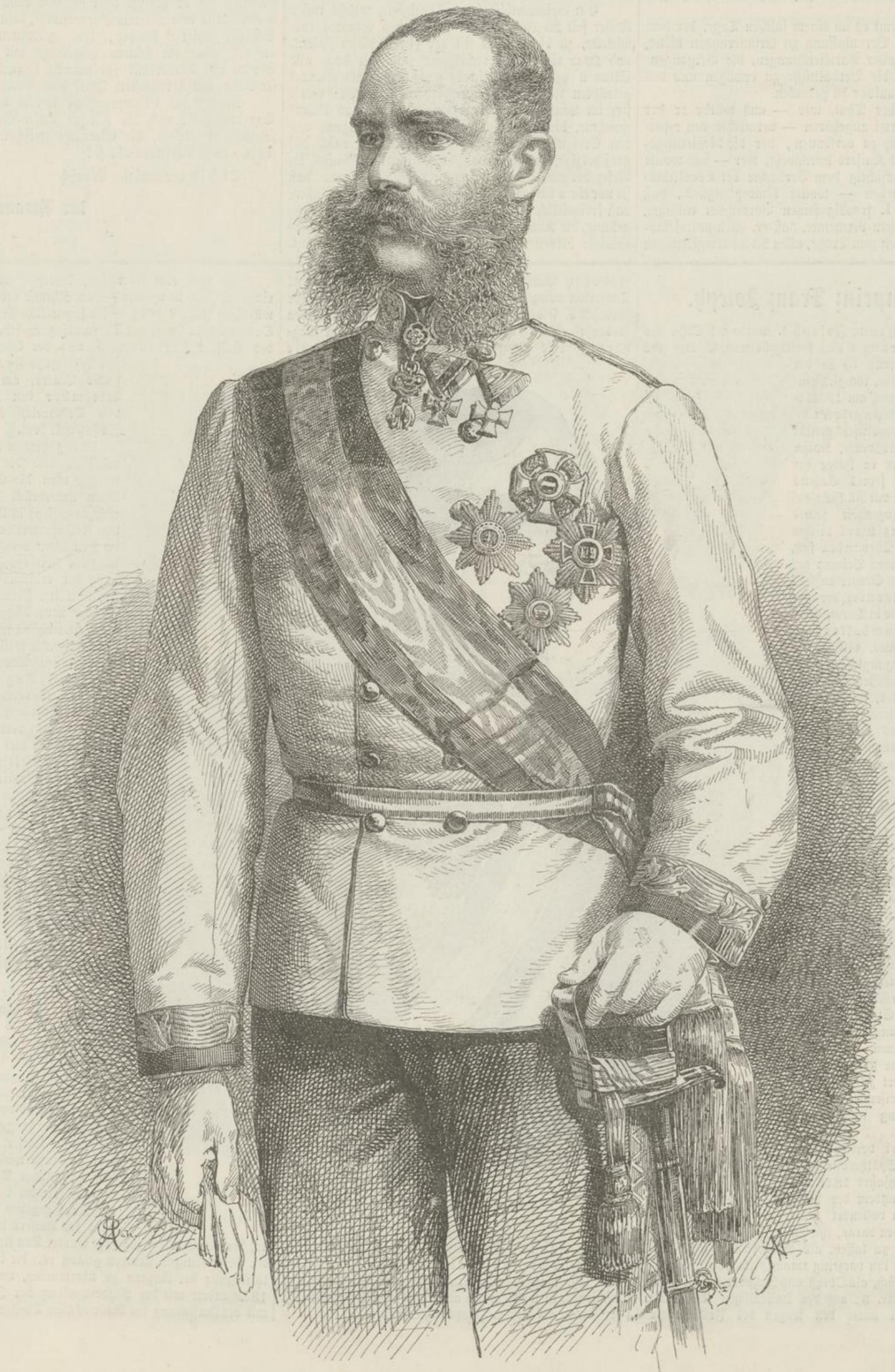
# Das Kaiser-Jubiläum.

Gedenkschrift zur Erinnerung an den 2. December 1848, den Tag des Regierungs-Antrittes Franz Joseph I.

W i e n

Herausgegeben von O. F. Berg und F. J. Singer.

2. December 1873.



Franz Joseph I., Kaiser von Oesterreich.

## An den Leser!

Es gibt Augenblicke im politischen Leben, welche den Leidenschaften Schweigen gebieten; Augenblicke, geweiht der Erinnerung, wie geschaffen, um die Männer aller Parteien zu gemeinsamen Gedanken zu befehren.

Der 2. December bringt uns solche Momente; denn unser Kaiser, der vor 25 Jahren, umringt von Gefahren, das Glück der Jugend aufgebend, lebensfrisch und thatenfreudig den Thron bestieg, blickt heute auf eine bewegte Zeitperiode zurück, die seine Stirne fürchte, die ihm eine Anzahl schwerer Prüfungen bescheerte.

Gewiß ziemt es an einem solchen Tage, der dem ganzen Reiche Veranlassung zu Erinnerungen bietet, den Männern aller Parteirichtungen, die Vergangenheit zu prüfen, die Verhältnisse zu erwägen und des Geschaffenen dankbar zu gedenken.

Und in der That, wer — und würde er der extremsten Partei angehören — vermöchte den reformatorischen Zug zu verkennen, der die Regierungsperiode unseres Kaisers durchweht, wer — und wollte er noch so vorsichtig dem Verdachte der Loyalitäts-häscherei entgehen — wollte hinwegläugnen, daß Franz Joseph I. freudig seinen Vorrechten entsagte, wenn er zu nützen vermeinte, daß er, allen volksfeindlichen Elementen zum Troste, allen Nachbarregierungen

zum erhebenden Beispiele, allezeit muthig für die constitutionelle, — für die Civilisationsidee eingetreten ist?

Anknüpfend an die Traditionen seines unvergesslichen Oheims, suchte er treu seiner Mission — wenn auch oft von Irrlichtern versucht — immer den richtigen Pfad zu finden; Gutes zu gründen, Schlechtes abzuschaffen, war des Kaisers Grundgedanke, die Macht mit dem Volke zu theilen, es heranzuziehen zur Selbstverwaltung seiner Interessen, dessen innigster Wunsch. Aus herben Heimtuchungen Lehren schöpfend, im Volke selbst die sicherste Stütze seines Thrones suchend, hat er das von sturmbewegten Wogen umraufte Staatsschiff in einen sichern Hafen gelenkt — zu seiner eigenen, zu seines Reiches Ehre!

Ein Gesamtbild jener Thätigkeit, welche unser Kaiser seit 25 Jahren zum Besten des Staates entwickelte, zu bieten, das ist der Zweck dieser Zeilen, und zwar ein sehr berechtigter; sind wir doch alle Sklaven des Augenblickes und mehr als einmal getriebenen Anschauungen unterthan. Das Volk merkt sich im Laufe der Zeiten zumeist lieber das Unangenehme, die Enttäuschungen, die Niederlagen; von den Ereignissen bewältigt, vergißt es sehr rasch auf großherzige, segensreiche Institutionen. Einmal im Besitz derselben, denken nur die Wenigsten daran, daß sie vor einer kurzen Spanne Zeit dieselben nicht besaßen, daß freiheitliche Einrichtungen, mögen sie die Gesetzgebung, die Autonomie der Gemeinde oder viele andere Gebiete betreffen, zumeist das Resultat jener Ent-

sagung zu sein pflegen, welche sich der Träger der Krone willig auferlegt hatte.

Indem wir daher die Veränderungen verzeichnen, welche sich seit 25 Jahren auf verschiedenen Gebieten der Verwaltung, des Verkehrswezens und der Humanitätspflege vollzogen, zollen wir einerseits dem unverdrossenen Walten unseres Kaisers Gerechtigkeit, bieten aber zugleich allen Oesterreichern werthvolle Erinnerungen an die Drangperiode ihres Vaterlandes.

Unversehrt — das steht einmal fest — ging aus allen Bränden, die das Reich verheerten, die Ehre desselben hervor; hin- und hergeworfen von dem Sturme ward unser Schiffelein oft — zerschellt ist es nie! Geben wir daher dem Steuermann die Anerkennung, die er getrost beanspruchen kann; wir verlieren nichts von unserem Bürgerstolze, wenn wir dem Schützer unserer Rechte, dem gekrönten Wächter unserer Ehre an seinem Jubeltage mit bewegtem Herzen und dankerfüllt für manche sieggelohnte Bestrebung den herzlichsten Dank des Volkes votiren!

Mögen die Erinnerungen, welche der heutige Tag wachruft, und die wir in dieser Gedenkschrift festzuhalten suchen, die Eintracht zwischen Volk und Thron mehr befestigen als je!

Dies ist der innigste Wunsch

der Herausgeber.

## Kronprinz Franz Joseph.

Kaiser Franz Joseph I. wurde als Sohn des Erzherzogs Franz Karl (drittgeborenem Bruder des Kaisers Ferdinand I.) in der Ehe mit Sophie, königl. Prinzessin von Baiern, am 18. August 1830 in Wien geboren.

Beinahe abgöttisch geliebt von seinem Großvater, Kaiser Franz I., der in Folge der Kinderlosigkeit seines Sohnes Ferdinand und mit Rücksicht auf die Zurückgezogenheit seines Sohnes Franz Karl in ihm den künftigen Thronerben sah, wurde dem kleinen Prinzen auf Anrathen des Staatskanzlers Fürsten Metternich der damalige Gesandte in Turin, Graf Heinrich Bombelles als Erzieher bestimmt. Glücklicherweise jedoch begnügte sich Dieser nur mit den äußeren Attributen seines Amtes, und überließ dem, nach Kaisers Franz Tode im Jahre 1836 ihm beigegebenen Substituten Johann Grafen Coronini (damals k. k. Hauptmann) die Mühen und Sorgen der tatsächlichen Erziehung.

Und dieß war zum Heile des Reiches und des Prinzen selbst geschehen; denn dem Hauptmann (nachmaligen Feldmarschall-Lieutenant) Coronini bleibt unbestritten das Verdienst, den Charakter des Prinzen vor jeder Versuchung bewahrt, ihn für seine große Zukunft vorbereitet und bei ihm jenen Adel der Gesinnung, jenen thatkräftigen Sinn, jene verständige Fassung in Rede und Antwort, jenen männlichen Ernst und jene strenge Pünktlichkeit gefördert zu haben, die sonst selbst reiferen Männern hoher Stellung nicht immer eigen sind.

Coronini verließ seinen Bögling vom Spätherbste 1836 bis zum Frühjahr 1848 keinen Tag. Nachdem der Prinz seine Studien vollendet hatte, dachte man eben daran, ihn Europa bereisen zu lassen, als die hereinbrechende Fluth der Ereignisse ihn vorzeitig emanzipirte. Der junge Erzherzog begab sich, als Oberst und Inhaber des Dragoner-Regimentes Nr. 3, auf den italienischen Kriegsschauplatz, wo er unter den Augen des Feldmarschalls

Radetzky Beweise von Thatenmuth und persönlicher Tapferkeit ablegte. Man hörte damals aus dem Munde Radetzky's selbst wiederholt den gemüthlich-ärgerlichen Ausruf: „Wann's mir nur aus Wien keine Erzherzog in's Lager schicketen; die geh'n wie

Es war eine stürmische, bewegte, nach Freiheit ringende Zeit, in welcher — am Schlusse des ewig denkwürdigen Jahres 1848 — der jugendliche Erzherzog von Oesterreich, in Folge der Thronentsagung seines Oheims, des Kaisers Ferdinand I. und der Verzichtleistung

des Erzherzogs Franz Karl, seines Vaters, am zweiten December den Kaiserthron von Oesterreich als Franz Joseph I. bestieg.

Noch gährte es in allen Gemüthern, und die Härte, mit welcher man die Erhebung in Wien unterdrückt hatte, war nicht vergessen; in Ungarn aber war die Insurrection noch immer im Zunehmen und die Herstellung des Friedens, die Versöhnung der erbitterten Parteien lag in weiter Ferne.

Der neue Regent erkannte die Schwierigkeit seiner Mission und kennzeichnete sie durch den wehmüthigen Ausruf: „Nun lebe wohl, Jugend!“ Aber voll von Selbstvertrauen, ergriff er, den Wahlspruch „Viribus unitis“ (mit vereinten Kräften) erwählend und dadurch sofort sein constitutionelles Regime proclamirend, mit jugendkräftiger Hand das Kaiser scepter und es begann mit ihm eine neue Aera — der Abbruch des alten, morschen, der Aufbau des neuen Oesterreichs, dessen Phasen wir hier verfolgen wollen.

## Die ersten Regierungsjahre.

Als durch die Mißerfolge der kaiserlichen Waffen in Ungarn ein baldiges Bezwingen der Erhebung in Frage gestellt und als endlich der verhängnisvolle Debrecziner Reichstags-Beschluß, welcher die Loslösung Ungarns von Oesterreich decretirte, ergangen war, rief der junge Kaiser — der in dem Feldzuge wiederholt Proben persönlicher Tapferkeit, so insbesondere bei der Einnahme von Raab gegeben — den Beistand des Kaisers von Rußland an, der bereitwilligst zugesagt wurde. Den Anstrengungen der beiderseitigen Armeen gelang es, die kräftige Bertheidigung der Ungarn zu überwinden, und das Jahr 1849 endete mit der Niederwerfung der Insurrection, mit der Herstellung der Ruhe in allen Theilen des Landes.



Kronprinz Franz Joseph.

der Teufel in's Feuer und ich brauchet ein' eigene Armee für sie allein!"

Ehe man es aber erwartete, war der Augenblick erschienen, in welchem der achtzehnjährige Prinz die Last der Krone auf seinem Haupt fühlen sollte.

an, der bereitwilligst zugesagt wurde. Den Anstrengungen der beiderseitigen Armeen gelang es, die kräftige Bertheidigung der Ungarn zu überwinden, und das Jahr 1849 endete mit der Niederwerfung der Insurrection, mit der Herstellung der Ruhe in allen Theilen des Landes.

Die politischen Maßregeln, welche folgten, waren der Reflex der vorausgegangenen Ereignisse. Die Volkshoheit wurde von starrer Disciplin abgelöst, und wir sehen nun Oesterreich am Beginne jener eigentlichen Drangperiode, die erst später, durch die immer wieder betonte Intention des Kaisers, „dem Volke zu geben, was des Volkes ist“, beendigt worden ist.

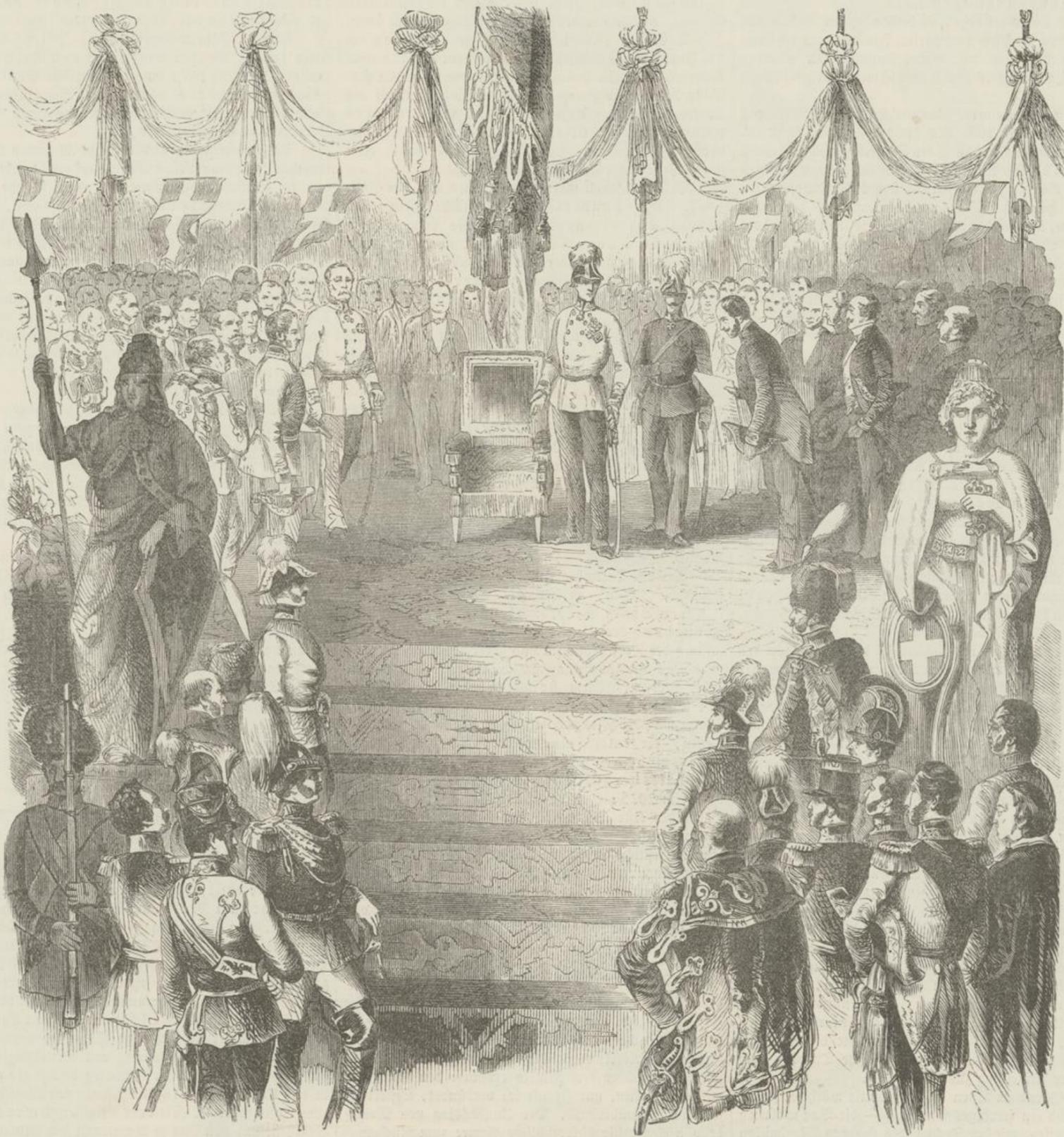
Viel und schwerer Prüfungen bedurfte es, um jenen Anschauungen, welche heute herrschen, in allen Kreisen des Hofes Geltung zu verschaffen, aber immer war es gerade der Kaiser, welcher zum Vorwärtsdrängen mahnte und den das Vorgesetzte nicht befriedigte. Wohl folgte er auf heilige Beteuerungen dem Ministerium Schwarzenberg, ließ am 4. März 1849 den nach Kremser verlegten Reichstag, den die damalige Polizeiverwaltung als ein Consortium von Hochverräthern

erklärte, auflösen und signirte die octroyirte Verfassung, bei welcher die Minister Schwarzenberg, Stadion, Krauß, Bach etc. zu Gevatter standen, aber schon damals machte er seine Bedenken geltend, ob denn diese Reducirung der Ertrugenschaften wohl die Völker befriedigen könne?

Das Jahr 1850 brachte die Landesverfassungen und Landtagswahlordnungen für die Kronländer, die Organisirung verschiedener Aemter und Behörden, aber auch die Veretzung des Feldzeugmeisters Baron Haynau, von dem das Gerücht ging, er habe die ihm für Ungarn übertragene Machtvollkommenheit mißbraucht, in den Ruhestand. Den, an den Ereignissen des Jahres im minderen Grade Betheiligten wurde eine Amnestie gewährt.

Als am 2. September d. J. Oesterreich im Einverständnisse mit Rußland und anderen deutschen Verbündeten, trotz den Protesten Preußens, den Bundestag in Frankfurt wieder einsetzte, schien es zu einem Zusammenstoß zwischen den beiden deutschen Großmächten kommen zu müssen, wozu die hessischen Händel Gelegenheit boten; es siegte jedoch die Friedensliebe und am 27. November kam es — durch Zusammenkunft des Fürsten Schwarzenberg mit dem Minister Manteuffel in Olmütz — zu einer Einigung, welche die drohende Kriegsgefahr befeitigte.

Die wichtigsten Ereignisse des Jahres 1851 bildeten wohl die kaiserlichen Erlässe vom 20. August, durch welche die Ministerverantwortlichkeit aufgehoben und das monarchische Princip, sowie die Staats Einheit als die Grundlagen des Staatsgebäudes aufgestellt



Empfang des Kaisers bei der Rückkehr aus Ungarn.

wurden. In diesem Jahre unternahm der Kaiser auch eine Reise nach den italienischen Provinzen, welche durch die Siege Radetzky's dem Kaiserhause wiedergewonnen worden waren.

Der Monat Jänner 1852 brachte — nachdem die reactionäre Strömung Oberhand gewonnen hatte und nachdem das Ministerium auf diese Art „den Wünschen der Bevölkerung“ entgegenzukommen vorgab — die Außerkräftsetzung der „Verfassung vom 4. März 1849“ und der durch selbe verbürgten Grundrechte“.

Am 5. Juni d. J. trat der Kaiser die große Rundreise nach Ungarn an und wurde in Pest feierlich empfangen.

Die Schwesterstädte waren festlich beleuchtet und am 10. wurde das Frohnleichnamfest daselbst in nie gesehener Pracht gefeiert, da der Kaiser und mit ihm der ganze Hofstaat, viele Magnaten und Würdenträger demselben anwohnten. Von Pest aus besuchte der Kaiser vorerst die Theißgegenden, von Czegléd aus immer zu Wagen, von zahlreichen Bänderien in festlicher Tracht begleitet. Er nahm den Weg über Nagy-Körös nach Ketsmet, durch den Kumanen- und Jazygier-Bezirk, nach Eszograd. Nach einem Besuche des Militärgebiets von Mezöhögyes begab sich der Kaiser nach Temesvár, wo er den Grundstein legte zum Denkmale des Verteidigers der Festung im Jahre 1849, des tapferen Kutawina. Dann ging

er nach Arad, Großwardein, Debreczin und über Erlau, Gyöngyös und Jazybereny zurück nach Ofen. Nachdem der Kaiser noch Stuhlweissenburg, Fünfkirchen, Beszprim, Raab, Komorn, Gran, die Bergstädte, späterhin das Banat und Siebenbürgen besucht hatte, kehrte er am 14. August nach Wien zurück, wo ihm ein glänzender, festlicher Empfang bereitet wurde. Der Nordbahnhof war auf das Reichste geschmückt und am Praterstern erhob sich ein prachtvoller Triumphbogen. Vor demselben befand sich eine Estrade mit dem Thronessel und ringsum auf dem fahnen geschmückten Plage erhoben sich Tribünen, welche indeß nur die geringste Zahl jener Tausende fassen konnten, welche gekommen waren, dem feierlichen Empfange beizu-

wohnen. Der Monarch nahm auf der Estrade die Bewillkommungsrede des Bürgermeisters Dr. Seiller entgegen und beantwortete sie im freundlichsten Tone. Der Kaiser begab sich sodann unter Kanonendonner und dem Geläute aller Glocken zu Wagen durch die festlich geschmückten, menschenfüllen Straßen in die Stefanskirche, wo der Monarch einem Te Deum beiwohnte, nach dessen Beendigung er sich in die Burg verfügte. Abends war die Stadt glänzend beleuchtet.

### Leid und Freud in der Kaiserburg.

Mit 24. August 1852 war die Wirksamkeit der Kriegsgerichte in Bezug auf die Untersuchungen aus dem Jahre 1848—49 geschlossen und wurde eine Reihe ausschließlich auf Ungarn bezüglicher Verhandlungen kundgemacht.

Im December begab sich der Kaiser zum Besuche des Königs von Preußen nach Berlin. Italien war noch lange nicht beruhigt und wiederholte Aufstände in Mantua und Mailand mochten dem Kaiser schwere Sorgen bereitet haben.

Mit allgemeinem gerechten Entsetzen erfüllte das ganze Land Oesterreich das am 18. Februar 1853 auf die Person des Kaisers durch den Schneidergesellen Johann Libenyi verübte Attentat. Während eines Spazierganges auf der Bastei, in Begleitung seines Flügeladjutanten Grafen Heinrich O'Donnell, stürzte in demselben Momente, als sich der Kaiser nächst dem Käntnerthore über die Brustwehr lehnte, um in den Stadtgraben zu sehen, ein junger Mann herbei und verfezte dem Monarchen mit einem dolchartig geschliffenen Messer einen Stich in das Hinterhaupt. Die Waffe drang durch den Kragen der Uhlanka, prallte aber glücklicherweise an der Krabattenschnalle ab und drang daher nur sechs Linien tief in den Hals.

Graf O'Donnell und der wackere Wiener Bürger Joseph Ettenreich warfen sich sogleich auf den Mörder und hielten ihn bis zum Anlangen der Wache fest.

Festen Schrittes, die Hand rückwärts auf die blutende Wunde legend, schritt der besonnene und muthige Monarch dem Palais des Erzherzogs Albrecht zu.

„Ich theile das Schicksal meiner braven Soldaten in Mailand!“ rief er wehmüthig aus.

Die innigste Theilnahme der Wiener Bürgerschaft gab sich dem Kaiser bei diesem Anlasse kund und als die Gewißheit, daß die Verletzung eine gefahrlose sei, in alle Kreise drang, strahlten Stadt und Vorstädte im Glanze einer improvisirten Illumination. Johann Libenyi büßte sein Verbrechen, das er ohne Mitschuldige begangen, durch den Tod mit dem Strang.

Aber auch hier manifestirte sich die Herzensgüte des Kaisers im hellsten Lichte. Er wollte nämlich dem Verbrecher die Todesstrafe schenken, aber — so erzählt der Volksmund — das Gesamtministerium stellte seine Abdankung in Aussicht, wenn ein solch' ruchloser Frevel nicht nach aller Strenge des Gesetzes bestraft würde, und so ward der Gerechtigkeit freier Lauf gelassen.

Des Kaisers Bruder, Erzherzog Ferdinand Max, faßte die Idee, die glückliche Errettung des Kaisers durch Erbauung eines Gotteshauses — der Botivkirche — zu feiern. Die Sammlungen wurden eingeleitet und heute erhebt sich vor dem Schottenthore eines der herrlichsten monumentalen Bauwerke, während der unglückliche Stifter lange schon eingezogen ist zur ewigen Ruhe in die Gruft seiner Ahnen.

Im Mai 1853 erwiderte der König von Preußen den Besuch des Kaisers. Am 8. September wurden die von Kossuth entführte ungarische Krone und die ungarischen Reichsinsignien bei Alt-Orsova, wo sie auf einem Felde vergraben waren, aufgefunden und zuerst im feierlichen Zuge nach Wien, dann aber nach Ofen gebracht. Das Ende des Jahres brachte die Besetzung der Donaufürstenthümer durch russische Truppen und damit die Einleitung zum Krimkriege.

Während im Osten die Kriegsfurie wüthete, feierte Oesterreich ein freudiges Ereigniß — die Vermählung seines Kaisers mit der Tochter des Herzogs Maximilian in Baiern, der reizenden Prinzessin Elisabeth. Am Abende des 21. April 1854 traf die schöne Kaiserbraut in Linz ein, wo sie jubelnd empfangen wurde. Nicht minder herzlich war der Empfang in Wien, wo die Prinzessin am 23. Nachmittags ihren feierlichen Einzug hielt.

Am 24. Abends zwischen 5 und 6 Uhr fand in der Augustinerkirche die Vermählung statt und am 25. feierte die Stadt Wien das Hochzeitsfest seines Kaisers mit einer der prachtvollsten Beleuchtungen der Stadt und Vorstädte. In allen Theatern fanden Festvorstellungen statt, im Prater wurde am 30. ein großes Volksfest abgehalten und die Gemeinde bedachte 40 arme Brautpaare mit Ausstattungen von je 500 Gulden. Die neue Quaderbrücke über die Wien, welche beim Einzuge der Kaiserbraut zuerst befahren wurde, erhielt zur Erinnerung der Namen „Elisabethbrücke“.

Das Ende des Jahres brachte den Einmarsch der kaiserlichen Truppen in die Donaufürstenthümer und die Allianz zwischen Frankreich, England und Oesterreich, welche am 2. December in Wien abgeschlossen wurde und die Erhaltung der Integrität der Türkei gegenüber den Angriffen Rußlands zum eigentlichen Zwecke hatte.

Mit freudigem Herzen begrüßte das Volk von Oesterreich am 5. März 1855 die Geburt der Kaiserin, der Erzherzogin Sophie und die in Folge des glücklichen Ereignisses am 7. April erlassene Amnestie. Am 13. November brachte die „Wiener Zeitung“ das kaiserliche Patent mit der Bekanntmachung des zwischen Sr. k. k. Apostolischen Majestät und dem Papste Pius IX. abgeschlossenen Concordates, jenes Bündnisses, das der Kaiser im guten Glauben an die Versprechungen der römischen Curie einging, das er aber zur Zeit des Bürgerministeriums gerne löste, als er die eigentlichen Absichten der Concordatsvermittler kennen gelernt hatte.

Das Jahr 1856 brachte dem Kaiser durch die am 12. Juli erfolgte Geburt der Erzherzogin Gisela neue Vaterfreuden. Wir haben ferner zu verzeichnen den Abschluß des Pariser Vertrages, welcher die Integrität der Türkei garantierte, dann die Reise des Kaiserpaars nach den italienischen Provinzen und die Grundsteinlegung zur Botivkirche, die in feierlicher Weise am 24. April stattfand.

Bedeutungsvoll für die Stadt Wien war das Jahr 1857. Das hundertjährige Jubiläum des Maria Theresien-Ordens, die landwirthschaftliche Ausstellung sind nur von untergeordneter Bedeutung gegenüber dem hochwichtigen, großherzigen Entschlusse des Kaisers, welcher die Demolirung der Wiener Bastionen und Festungswerke anbefahl.

Im Mai 1857 traten die Majestäten die Reise nach Ungarn an und wurden überall in der feierlichsten Weise empfangen. Eine großartige Beleuchtung der Schwesterstädte, ein imposanter Fackelzug gaben der allgemeinen festlichen Stimmung Ausdruck. Eine allgemeine Amnestie für politische Delicte jeder Art erhöhte den Jubel des Volkes. Leider wurde die Kaiserreise in Ungarn durch ein tief betrübendes Ereigniß unterbrochen, indem am 29. Mai die erstgeborene Tochter Erzherzogin Sophie in Ofen starb. Die Majestäten trafen schon am 30. wieder in Wien ein. Im August nahm der Kaiser allein die unterbrochene Reise nach Ungarn wieder auf.

Am 20. December endlich erfolgte der verheißene kaiserliche Erlaß, welcher die Erweiterung der inneren Stadt Wien, die Regulirung und Verschönerung derselben anbefahl und demnach die Auflassung der Fortificationen und Gräben bewilligte.

Das herrliche glänzende Wien, wie es heute dasteht, verdankt diesem hochherzigen Entschlusse des Kaisers sein Gedeihen, und mit gerechtem Stolze mag der Monarch auf seine schöne Residenzstadt blicken, die durch seine Initiative ein neues Kleid, mehr als das: bessere Luft, bessere Gesundheitsverhältnisse bekam.

Am 29. März 1858 wurde bei der Rothenthurm-Bastei der erste Spatenstich zur Abtragung der Stadtmauern gethan und schon am 1. Mai desselben Jahres fand die feierliche Eröffnung des nach Sr. Majestät dem Kaiser benannten „Franz Josephs-Quai“ statt.

Ein anderes freudiges, für die Zukunft des Landes höchwichtiges Ereigniß war die Geburt des Kronprinzen Rudolph am 22. August 1858.

### Franz Joseph der Reformator.

Schwer und unheilvoll war das Jahr 1859. Die Zustände in Italien waren unhaltbar geworden und die Haltung der Regierung des Königreiches Sardinien erforderte energische Abwehr. Der Uebergang der österreichischen Armee über den Mincio eröffnete den Krieg, in welchem Italien, mit Frankreich verbündet, Oesterreich feindlich gegenüberstand. Der Unglücksstag von Montebello nöthigte die österreichische Armee zum Rückzuge in die Lombardie und die folgenden Niederlagen von Magenta und Solferino entschieden den Feldzug zu Ungunsten Oesterreichs und zwangen den Kaiser, die Lombardie an den siegenden Gegner abzutreten.

Es war dieß einer der ersten jener furchtbaren Schläge, womit das unerbittliche Schicksal in den letzten beiden Decennien Oesterreich immer wieder heimsuchte, so oft dessen Söhne zur Abwehr das Schwert zogen. Das Kriegsglück hatte uns seit Nadezky's Tod einmal den Rücken gewendet und lächelte uns nur ausnahmsweise in Schleswig-Holstein wieder.

Wir können uns daher die Sorgen des Kaisers, welcher seine bisher siegreich gewesenen Truppen zum ersten Male geschlagen heimkehren sah, lebhaft vergegenwärtigen. Während sich aber die Schönsärber über die Ursachen der Niederlagen herumstritten, ging der Kaiser

darau, die Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen, und bemühte sich, die Väter der Gefallenen durch freiheitliche Concessionen zu entschädigen.

Er fühlte mit seinen Völkern das Bedürfniß nach anderen politischen Zuständen und drang, seinen eigenen Intentionen folgend, auf eine totale Aenderung der Verwaltung. Mit den Segnungen des Friedens wollte er den Bürgern Erjaß bieten für die Mißerfolge des Krieges, und wenn das October-Patent auch nicht die von ihm beabsichtigte Wirkung erzielte, so datirt doch vom Jahre 1860 angefangen der Beginn jener neuen constitutionellen Aera, welche uns Pressefreiheit und Schwurgericht, die interconcessionellen Gesetze und neue Schulen verschaffte, die theilweise Trennung der Kirche vom Staate bewerkstelligte, das Vereinsleben weckte und uns das neue Wehr-gesetz, die Aenderung der Presseproceßordnung und zuletzt noch die directen Wahlen eingebracht hat.

Nach 11 Jahren berief Franz Joseph die Vertreter seiner Völker wieder in den Reichsrath, und am 29. März 1861 fand die feierliche Eröffnung des Parlamentes statt, für dessen provisorische Unterbringung mit fabelhafter Eile das Haus vor dem Schottenthore erbaut worden war.

Das unscheinbare Gebäude hat in seinen Mauern manchen bedeutungsvollen Wortkampf erlebt, aber wenn wir die Entstehungsgeschichte der neuen Gesetze verfolgen, so werden wir zu unserer Freude erfahren, daß der Kaiser jedes derselben gerne sanctionirte, daß er selbst solchen, die seine Vorrechte begrenzten, freudig seine Zustimmung gab, wenn ihm nur von den Vertrauensmännern des Volkes eine segensreiche Wirkung in Aussicht gestellt worden war. Licht und Aufklärung begannen sich über Oesterreich zu verbreiten, und wer: auch nicht alle Nationen ihre Vertreter in das junge Parlament sandten, so wurde von demselben doch unendlich viel Gutes geschaffen unter dem Schutz und Schirm des constitutionellen Kaisers.

In den Jahren 1863 und 1864 lächelte uns das Glück! Errangen doch Oesterreichs Truppen wieder Lorbeern auf den Schlachtfeldern von Schleswig-Holstein. Die Heimkehrenden wurden, als sie, die Ersten, über die neueröffnete Aspernbrücke zogen, mit tausendstimmigem, herzlich gemeintem Jubel empfangen. Leider legte dieser Krieg den Grund zu den betrübenden Ereignissen des Jahres 1866.

Indessen waren die Zustände im Lande lange nicht geregelt; die stramme Centralisation, wie sie Minister Schmerling wollte, scheiterte an dem passiven Widerstande der Ungarn und Slaven.

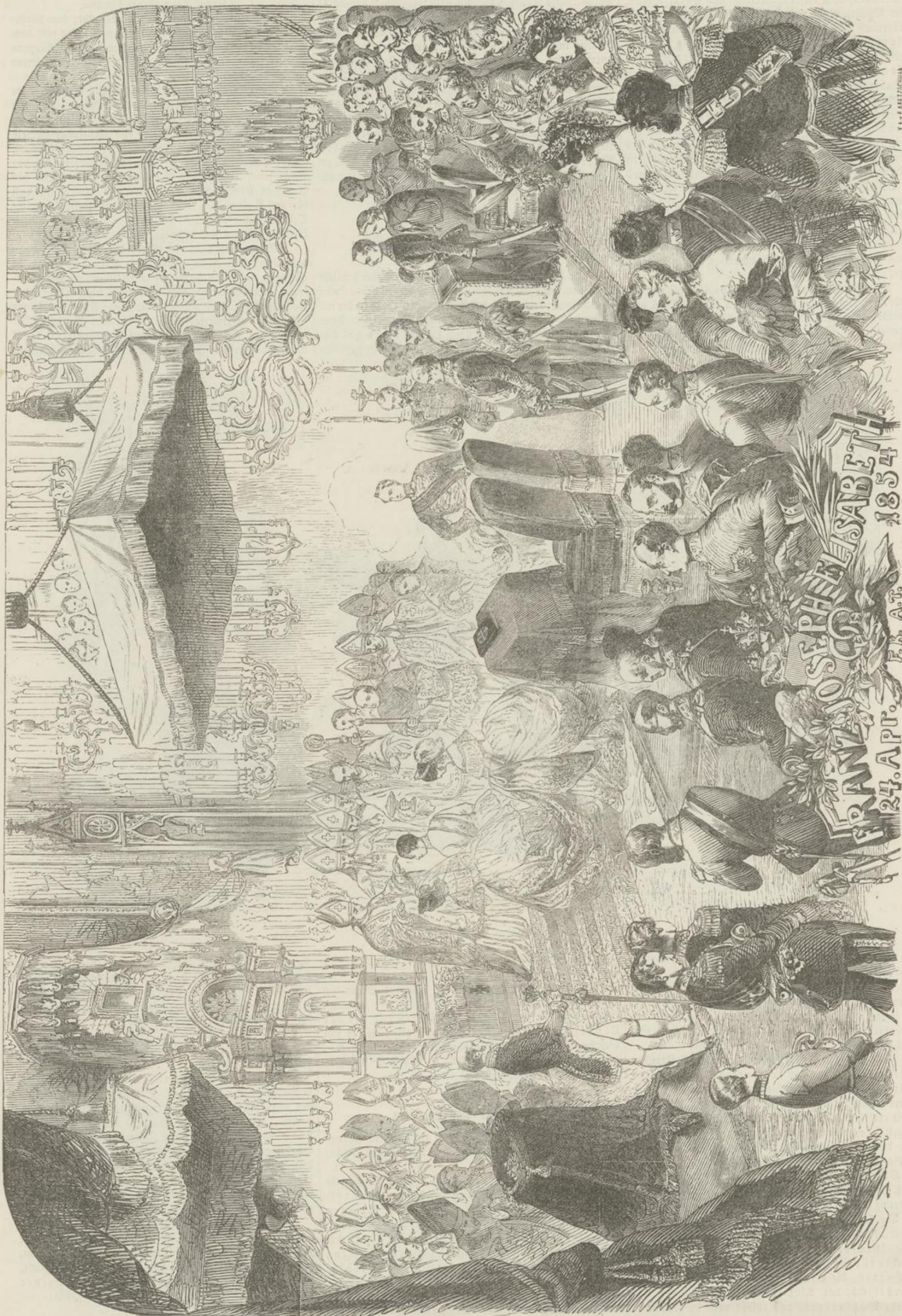
Der erste Mai 1865 sah die feierliche Eröffnung der Ringstraße durch den Kaiser. Das große Werk war zum Theile vollbracht, der steinerne Gürtel, der die Stadt beengt hatte, war gefallen und auf den einstigen Glacis begannen sich stolze und herrliche Paläste zu erheben.

### Nach dem Jahre 1866.

Die Angelegenheiten zwischen Oesterreich, Deutschland und Preußen lagen noch immer im Argen, und der Kaiser, ernstlich gewillt, eine dauernde Einigung und mit ihr Garantie für einen bleibenden Frieden zu erzielen, berief die deutschen Fürsten in die freie Stadt Frankfurt am Main, um daselbst zu berathen, was zur Erreichung des obigen Zieles notwendig sei. Aber die große Idee des Kaisers scheiterte an dem Widerstande Preußens, dessen König nicht erschien und die Fürstenzusammenkunft blieb ohne entscheidende Resultate.

Die erbitterte Stimmung Preußens, das seine Stellung in Deutschland erschüttert sah, trat Oesterreich gegenüber immer deutlicher zu Tage; sie documentirte sich durch die Besitzergreifung von Schleswig-Holstein und führte endlich zur Eröffnung des Krieges, der in dem Unglücksjahre 1866 Tausende von Menschenleben zum Opfer forderte. Die vom Minister Belcredi angerathene und von ihm in Anbetracht der Situation des Reiches als dringend notwendig geschilderte Sistirung der Verfassung war überdies nicht angethan, das Volk für den Kampf zu begeistern; indessen strömten Freiwillige und Unfreiwillige zu den Fahnen, um das Vaterland zu vertheidigen, welches im Norden und Süden einen starken Gegner abzuwehren hatte.

Aber während im Süden die Tage von Custoza und Lissa dem alten Ruhmeskranze der österreichischen Waffen neue Blätter einfügten, wendete im Norden das Kriegsglück denselben beharrlich den Rücken, und eine Reihe unglücklicher Gefechte, welchen die Niederlage bei Königgrätz folgte, brachte die siegenden Preußen bis in die nächste Nähe von Wien. Die Abtretung Venetiens an den Kaiser der Franzosen gab die Südarmerie frei, aber der Friedensschluß von Nikolsburg endigte, Dank der weisen Mäßigung Preußens, weiteres Blutvergießen.



FRANZ JOSEPH & ELISABETH  
 24. APR. 1854  
 F. K. A. T.

Die Trauung des Kaisers mit Prinzessin Elisabeth.

schlagen,  
 durch  
 gen.  
 nach  
 eigenen  
 der  
 wollte  
 des  
 nicht  
 doch  
 neuen  
 it und  
 n Ge-  
 se Tren-  
 te, das  
 Wehr-  
 dnung  
 hat.  
 die Ver-  
 rath,  
 fnung  
 isorische  
 vor dem

Mauern  
 r wenn  
 verfol-  
 daß der  
 r selbst  
 ne Zu-  
 smän-  
 ussicht  
 en sich  
 ht alle  
 andten,  
 tes ge-  
 onsti-

is das  
 wieder  
 olstein.  
 er die  
 usend-  
 Leider  
 en Er-

e nicht  
 nister  
 Wider-

röff-  
 große  
 hirtel,  
 en ein-  
 Saläfte

entsch-  
 ad der  
 and mit  
 zielen,  
 t a dt  
 was  
 Aber  
 stände  
 sten-  
 ltate.  
 seine  
 reich  
 ntirte  
 stein  
 s, der  
 leben  
 an-  
 n des  
 rung  
 Volk  
 illige  
 ad zu  
 arken

zza  
 schen  
 das  
 eine  
 e bei  
 s in  
 tiens  
 frei,  
 Dank  
 fen.

Der vielgeprüfte Monarch errieth mit klarem Blicke die Grundursachen dieser Mißerfolge und fest entschlossen, seinen Völkern Ruhe und Zufriedenheit zu geben, berief er abermals die Vertreter des Volkes. Das Ministerium Belcredi fiel, Beust übernahm die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten und eine Reihe der wichtigsten Reformen gab Zeugniß von dem unerschütterlichen Vorhaben des Kaisers, den vielfach angefochtenen constitutionellen Principien endlich die gebührende Achtung zu verschaffen. Der Vertrag mit Rom, der bei der Gesamtbevölkerung auf den heftigsten Widerstand gestoßen war, wurde als aufgelöst erklärt und der Jubel darüber gab sich in einer glänzenden Illumination kund. Der Ausgleich mit Ungarn wurde auf Grund des Dualismus geschaffen und fand in der feierlichen Krönung des Kaisers zum Könige von Ungarn in Pest seine Sanction. Tausendstimmiger Jubel begrüßte den König, als er auf dem Krönungshügel das Schwert nach den vier Weltgegenden schwang, zum Zeichen, daß er das Land gegen jeden Feind, woher er immer kommen möge, zu vertheidigen gelobe.

Langjähriger Hader war damit beigelegt und die Länder der ungarischen Krone hatten endlich, Dank dem Zuborkommen ihres Königs, den längst ersehnten Frieden gefunden. So schwer aber auch manche Folgen des Ausgleiches die cisleithanischen Völker bedrückten, sie

begrüßten dennoch in dem Zustandekommen des neuen Verhältnisses die besten Bürgschaften zukünftigen Friedens!

Noch einmal schien es, als sollte es der Reaction gelingen, dem reformatorischen Geiste des Kaisers Hindernisse in den Weg zu stellen; es war damals, als so unerwarteter Weise das Ministerium Hohenwart-Fireček-Schäffle die Geschicke des Staates zu leiten berufen ward. Aber der mannhafte Sinn der Deutschen und die weise Erwägung des Kaisers, welcher im letzten Momente seine Verfassungstreue glänzend bewährte und illegalen Schritten seine Genehmigung versagte, beseitigten diese neue Gefahr und ebneten jenem liberalen Walten des Kaisers die Wege, auf welchen ihm das Volk allezeit vertrauensvoll entgegenkommen wird!

### Aus den letzten Jahren.

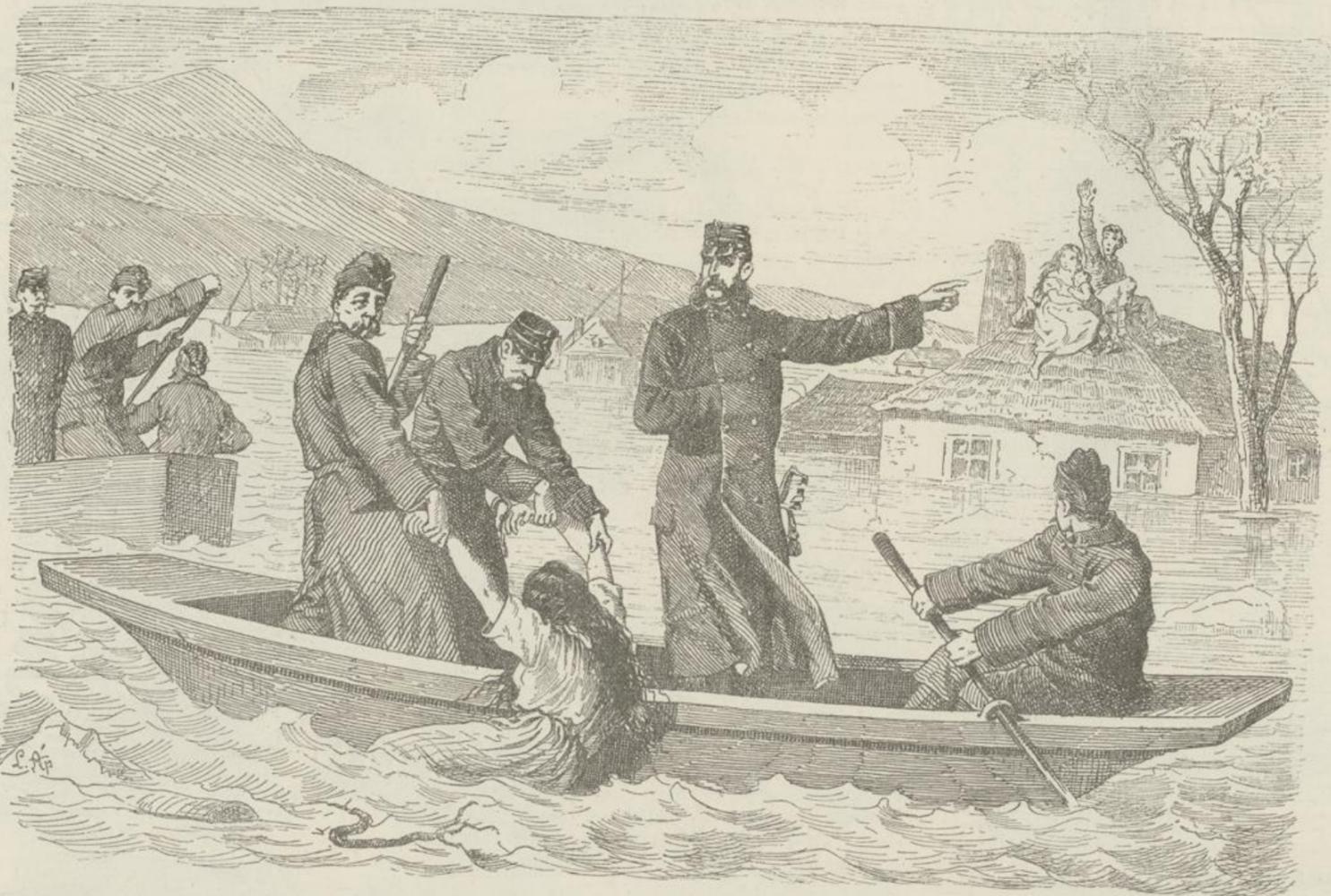
In den Jahren 1870 und 1871, welche der deutsche Kar dazu benützte, um den übermüthigen gallischen Hahn zu züchtigen, ward durch die strenge Neutralität, in der sich Oesterreich verhielt, bewiesen, daß dessen Kaiser dem Wohle seiner Völker und Länder den gebührenden Werth beilegte, indem er dem in gewissen

Kreisen höchst lebhaft auftretenden Verlangen einer „Rache für Sadowa“ kein Gehör schenkte.

Seither ist der Kaiser rastlos bemüht, den Wohlstand seiner Länder zu heben, der Industrie und dem Handel neuen Aufschwung zu geben und den Bürgern jene Freiheiten zu gewähren, welche der vorgeschrittene Zeitgeist bedingt.

Die Weltausstellung, ebenfalls der Initiative des Kaisers ihr Zustandekommen verdankend, und mit einem Glanze und einer Pracht in Scene gesetzt, daß sie alle Früheren weit übertrifft, ist ein glänzender Beweis von dem Streben unseres Kaisers, der Industrie Geltung zu verschaffen. Die Besuche der fremden Potentaten, vor Allen jener des Königs Victor Emanuel und des deutschen Kaisers Wilhelm I., sind eine Bürgschaft für den Weltfrieden, eine Garantie der Politik, welche Oesterreich verfolgt, eine Huldigung für die civilisatorischen Tendenzen des kaiserlichen Jubilars.

Selten hat aber ein Regent so herbe Prüfungen bestanden, wie Franz Joseph — selten ist Einer so glänzend aus allen hervorgegangen! Auch im Familienkreise blieb ihm mancherlei Kummer nicht erspart; der Tod eines geliebten Kindes, die lange Krankheit seiner Gemalin, das traurige Ende des theueren Bruders, der ausgezogen war, eine Kaiserkrone zu finden und, Dank napoleonischer Perfidie, nur eine Kugel fand, die seinem



Die Ueberschwemmung im Jahre 1862.

edlen Leben ein Ende machte, und zuletzt das Hinscheiden einer heißgeliebten Mutter, einer hochverehrten Großmutter — Alles das mag unserem Kaiser manche Stunde schweren Herzeleid verursacht haben, aber er tritt heute noch immer ungebrochen, ritterlich, wie in seinen Jünglingsjahren, schwergeprüft, aber überzeugungstreu und selbstbewußt unter sein Volk, — thatkräftiger als je!

Freilich waren dem hohen Herrn auch viele Freuden beschieden! Sah er doch den hoffnungsvollen Sohn gesund und kräftig zum vielversprechenden Jüngling heranreifen und im letzten Jahre die zu voller Schönheit und Lieblichkeit erblühte Tochter zum Traualtare mit dem waderen Prinzen Leopold von Baiern schreiten; er freut sich daher des Glückes seiner Kinder, wie irgend ein vom Schicksal begünstigter Mann aus dem Volke.

Viele Bogen müßten wir aber vollschreiben, wollten wir all der wichtigen Veränderungen gedenken, welche die Regierung Franz Josephs des Ersten hervorgerufen.

Die Schöpfung der Staatsgrund- und vieler anderer neuen Gesetze, die Aufhebung der Ketten- und Prügelstrafe, die Einführung der Schwurgerichte für Preßvergehen, die Organisation des Heeres, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht; vor Allem aber die heuer ins Leben getretene Wahlreform und zuletzt noch die wahrhaft freisinnig gehaltene Thronrede — sie geben Zeugniß

von dem Fortschreiten unseres Staatslebens auf liberaler Basis.

Die zahllosen Tugenden von dem humanen Sinne des Kaisers, die man sich im Volke erzählt — darunter insbesondere seine thätige Hilfeleistung bei der Ueberschwemmung des Jahres 1862, wo er mit Gefahr seines Lebens die bedrohlichsten Punkte aussuchte, um persönlich Hilfe zu schaffen — sprechen für sein warmes, edles, gefühlvolles Herz.

### Monumente des Kaisers.

Wohin aber das Auge blickt in unserem schönen Wien, stößt es auf Zeugen des Kunstsinnes Franz Josephs I.

Die Prachtbauten, welche sich auf der Ringstraße erheben, der Stadtpark, das Museum, die Denkmale des Erzherzogs Karl und des Prinzen Eugen, des Feldmarschalls Schwarzenberg, das Arsenal und das Rudolfs-Spital, der Albrechtbrunnen, die Aspernbrücke, die neue Sofien-, sowie die Maria Theresienbrücke, die Verbindungsbahn u. s. w., u. s. w., u. s. w. sind unter seinem Schutze entstanden; seiner Freigebigkeit wird das Wien der Zukunft eine seiner herrlichsten Pierden — den Rathhauspark mit dem Rathhause, das

Parlaments- und Universitäts-Gebäude, die Hofmuseen u. s. w., u. s. w. — verdanken. Er überließ der Stadt den Exercierplatz, der bis dahin militärischerseits unnahbar festgehalten worden war, zu den vorerwähnten großartigen Bauten.

Unter seiner Regide fand die Restaurierung des St. Stefansdomes, dieses ehrwürdigsten aller Wahrzeichen Wiens, statt.

Auch die für das materielle Wohlbefinden der Stadt hochwichtige Hochquellen-Wasserleitung, welche den Bewohnern gutes Wasser zuführt, dankt dem Monarchen, der sie durch das Geschenk des Kaiserbrunnens möglich machte, ihr Zustandekommen und, als Hauptwerk vor Allem, wird die Donaugulirung, dieses Meisterwerk technischer Kunst, die Wiener aller künftigen Zeiten den Namen jenes Kaisers segnen und verehren lehren, der den ersten Spatenstich zu demselben gethan hat.

Möge ihm die Anhänglichkeit seines Volkes Ersatz gewähren für die Mühen, welche das Geschick auf sein Haupt geladen; — das Volk von Oesterreich ist dankbar, und es kommt aus vollstem Herzen, wenn es ihn heute, am fünfundzwanzigsten Jahrestage Seiner Thronbesteigung mit dem Jubelrufe begrüßt:

„Es lebe der Kaiser!“

Was unter des Kaisers Regierung geschaffen wurde.

Institutionen.

- 1848. 5. December. Aufhebung der Befreiung des Adels von der Militärpflicht; Ausschreibung durch das Los.
10. December. Errichtung der Handels- und Gewerbekammern.
1849. 4. März. Aufhebung des Unterthanenverbandes und Entlassung von Grund und Boden.
14. Juni. Neue Gerichtsverfassung.
September. Reform des Brief- und Fahrpost-Tarifs. Porto-Verabfolgung; Einführung der Briefmarken.
1850. 5. Jänner. Beginn der Publicationen der Landesverfassung und Landtagswahlordnung.
13. Jänner. Organisation der Communicationsanstalten (Post, Eisenbahnen, Telegraphen).
15. Jänner. Einführung der allgemeinen Wechselformung.
18. Jänner. Einführung der Wechselformung.
1. März. Erlass einer (provisorischen) neuen Gemeindeordnung.
16. Juni. Theilregulierung.
5. Juli. Erste öffentliche und mündliche Schlussverhandlung beim Bezirksgericht.
30. Juli. Einsetzung und Einrichtung der theoretischen Staatsprüfungen für Studierende der Rechts- und Staatswissenschaften.
7. August. Einsetzung eines Obersten Gerichts- und Cassationshofes.
3. October. Neuorganisation der evangelisch-theologischen Facultät.
31. October. Neuorganisation der Wiener Kunstakademie.
14. November. Erlassung eines neuen Theatergesetzes.
21. December. Errichtung der Finanzprocuratur.
1851. 2. Jänner. Einsetzung einer Centralcommission für Erforschung vaterländischer Alterthümer.
15. Jänner. Erste Schwurgerichtsverhandlung.
2. März. Errichtung von Realschulen.
15. März. Verbindung aller österreichischen und deutschen Telegraphenlinien.
7. April. Eröffnung der Prag-Dressener Eisenbahn, wodurch Wien mit dem deutschen Norden in Eisenbahnverbindung trat.
13. April. Einsetzung des Reichsrathes.
27. Mai. Einsetzung eines neuen Strafgesetzes.
24. August. Einsetzung der Kriegsgerichte. Erlass eines neuen Vereinsgesetzes.
14. September. Errichtung der Oberlandesgerichte als Gerichtshöfe zweiter Instanz.
14. November. Anordnung der Regulierung des Donaustromes.
20. November. Erlass einer Civil-Jurisdictionsnorm.
22. December. Erlass eines neuen Jagdgesetzes.
1853. 3. Mai. Gesetz über die innere Einrichtung und Geschäftsordnung sammtlicher Gerichtsbehörden.
29. Juli. Einführung einer neuen (der jetzigen) Strafproceßordnung.
1. September. Neuorganisation des Hauptzollamts und Gefällenoberamts.
1. September. Aufhebung des Belagerungszustandes in Wien und Prag.
24. December. Neuer Posttarif.
1854. 28. März. Einführung der Stempelmarken statt der Stempelbogen.
16. April. Aufhebung des Belagerungszustandes in Ungarn.
11. Juli. Einführung des neuen Bürgergesetzes.
1855. 15. Jänner. Abschaffung der Epizenthenstrafe in der k. k. Armee und Einführung eines neuen Militär-Strafgesetzbuches.
29. Jänner. Gesetz über die Ausübung der Civildienstbarkeit der k. k. Confulate.
21. Mai. Neue Notariatsordnung.
1856. 16. September. Verammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Wien.
8. October. Ehegesetz für Katholiken.
1857. 28. April. Weltumsegelung der Fregatte Novarra.
9. Mai. Landwirtschaftliche Ausstellung im Augarten.
18. August. Flußbettregulierung der Drau.
1858. 13. April. Einrichtung und Bestimmung der Polizeiverwaltung.
10. September. Aufhebung des Waarenstempels.
18. September. Verammlung deutscher Philologen und Schulmänner.
7. December. Gewerbegesetz.
1859. 12. März. Gesetz über Haftung für das Verschulden der Gerichtsbeamten.
20. December. Neue Gewerbeordnung.
1860. 6. Jänner. Aufhebung des Gesetzes, daß Juden bedenkliche Zeugen sind.
13. Jänner. Aufhebung der Beschränkungen in gewissen Gewerben und im Aufenthalt auf flachem Lande für die Juden.
1861. 26. Februar. Gesetz über den Wirkungsbereich der Landesvertretung und Bestimmung über die Wahl der Abgeordneten.
1862. 27. October. Gesetz zum Schutze der persönlichen Freiheit und des Hausrechtes.
17. December. Erlass eines (des gegenwärtigen) Wechselfetzes.
1864. 29. December. Regelung der Verschuldung der Sträflinge.
1865. 17. October. Neuorganisation des polytechnischen Institutes. Neuorganisation der k. k. Akademie der bildenden Künste.
2. November. Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Großbritannien.
1866. 9. Februar. Postvertrag zwischen Oesterreich und Rußland.
11. November. Handels- und Schiffsverkehrsvertrag zwischen Oesterreich und Frankreich.
11. December. Staatsvertrag mit Frankreich zum Schutze des literarischen Eigentums.
14. December. Erlass eines Wuchergesetzes.
1867. 2. Februar. Einberufung des außerordentlichen Reichstages.
1. Februar. Gesetz, betreffend die allen Ländern der österreichischen Monarchie gemeinsamen Angelegenheiten.
25. Juli. Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister der im Reichsrathe vertretenen Länder.
15. November. Gesetz über das Vereinsrecht (das heutige).
15. November. Aufhebung der Körperlichen Züchtigung und der Kettenstrafe für Sträflinge.
15. November. Aufhebung des Verlustes oder der Beschränkung der bürgerlichen Handlungsfähigkeit eines Verurtheilten.
21. December. Gesetz über die Reichsvertretung.
21. December. Staatsgrundgesetz über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger für die im Reichsrathe vertretenen Länder.
21. December. Staatsgrundgesetz über die richterliche Gewalt.
21. December. Einsetzung des Reichsgerichtes.
1868. 4. März. Aufhebung der Schuldbaft.
19. Mai. Gesetz über die Einrichtung der politischen Verwaltungsbehörden.
25. Mai. Gesetz über die Regelung der interconfectionellen Verhältnisse der Staatsbürger.
25. Mai. Einführung der Civilehe und Ueberweisung der Gerichtsbarkeit in Ehefachen der Katholiken an die weltlichen Gerichtsbehörden.
25. Mai. Gesetz über das Verhältnis der Schule zur Kirche.
14. Juni. Aufhebung der Wuchergesetze.
20. Juni. Convertirung der Staatsschuld.
29. Juni. Organisation der Handels- und Gewerbekammern.
15. Juli. Änderung der Bestimmungen der Normatage für Theater etc.
5. December. Regelung der Wechselfähigkeit.
25. December. Einführung der neuen Concursordnung.
31. December. Gesetz, betreffs Geschließung zwischen verschiedenen Confectionen.
1869. 18. April. Organisation des Reichsgerichtes.
14. Mai. Gesetz über das Unterrichtswesen bezüglich der Volksschulen.
20. Mai. Militär-Jurisdictionsnorm.
22. September. Einführung der Correspondenzkarten.
1870. 6. April. Gesetz wegen Schutze des Brief- und Schriftgeheimnisses.
9. April. Gesetz über Ehren von Angehörigen, die keiner gesetzlich anerkannten Kirche oder Religionsgenossenschaft angehören.
9. April. Föhrung der Geburts-, Ehe- und Sterberegister.
30. April. Organisation des öffentlichen Sanitätsdienstes.
1871. 21. Juli. Bewilligung eines Betrages von sechs Millionen für die internationale Weltausstellung in Wien.
23. Juli. Neue Maß- und Gewichtordnung.
25. Juli. Neue Notariatsordnung.
1872. 20. Juli. Gesetz, betreffend die Beförderung des Religionsunterrichtes an öffentlichen Volks- und Mittelschulen.
1872 wurde auch in Gemeinschaft mit dem Kaiser von Deutschland und dem Kaiser von Rußland die feste Basis einer mächtigen Friedenspolitik durch die Reise des Kaisers Franz Joseph nach Berlin gelegt.

- 1873. Einführung einer neuen Wahlreform für den Reichsrath.
Eröffnung der Hochquellen-Wasserleitung.
Einführung eines neuen Dienstreglements für die k. k. Armee.

Amnestien.

- 1849. 18. August. Für das Königreich Italien.
December. Für die zu einem Jahre Verurtheilten, welche die halbe Strafreise abgehien.
1850. 11. Juli. Für 109 Inhaftete, die sich in Ungarn und Siebenbürgen an der Revolution beteiligten. 27. Juli. Für 53 am Wiener October-Aufstand Beteiligte.
1851. April. 15. Wagnadigungen.
1852. August und September. Wagnadigungen.
November. 100 Sträflinge in Comitatsarresten.
1853. 19. März. Amnestie für das Complot in Mantua.
1854. April. Amnestie bei Gelegenheit der Vermählung.
1855. Gänzliche Amnestie für 586 und theilweise Strafnachfrist für 311 Sträflinge.
1856. 12. September. Große Amnestie bei Gelegenheit der Geburt der Erzherzogin Gisela.
1857. 25. Jänner. Allgemeine und unumschränkte Amnestie.
In den folgenden Jahren mehrere einzelne Gnadenacte bei verschiedenen Anlässen.
1868. Wagnadigung für Nofza-Sandor.
Amnestie bei Gelegenheit der Krönung zum König von Ungarn.

Spenden.

- 1853. Februar. 550 Dukaten für die verwundeten Soldaten in Mailand.
August. Für das Krankenhaus in Jübi 2000 fl.
1854. Bei Gelegenheit der Vermählung wies Seine Majestät 200.000 fl. für die Armen an und Ihre Majestät spendete von ihrer Wittig 50.000 fl. zu gleichem Zwecke.
Bei der Krönung zum Könige von Ungarn wies Seine Majestät das Krönungsgeschenk der Ungarn dem Lande zu.
Außerdem unzahlbare Geschenke an patriotische und Wohlthätigkeitsvereine, an Kirchenbauten, wissenschaftliche Institute und Vereine.

Bahnen und Verkehrsgesellschaften.

- 1849. 15. September. Eisenbahn von Gili nach Diabach.
1853. 23. September. Südbahn.
1854. 18. März. Befuhr das erste Schraubenschiff die Donau.
Die großartige Semmeringbahn.
1855. 22. October. Wien-Raaber Eisenbahn. Staatsbahn. Es traten acht Eisenbahnen Oesterreichs und Deutschlands in Verbänd.
Streckenverlängerungen der Ferdinands-Nordbahn.
1856. 15. Juni. Reichenberg-Parndubier Bahn.
21. December. Kaiserin Elisabeth-Westbahn.
Wolfsberg-Trautenthaler Kohlenwerk und Eisenbahn.
10. November. Theißbahn. Böhmische Westbahn.
1857. 3. März. Galizische Carl Ludwigsbahn.
27. April. Laibach-Triester Bahn.
1. September. Eröffnung der Bahnstrecke Südbahn-Hauptzollamt.
1858. Graz-Köflacher Eisenbahn.
1864. 11. Jänner. Lemberg-Gyemenowicz-Jassy-Eisenbahn.
1866. 11. November. Kronprinz-Rudolfsbahn.
1867. Erste Siebenbürger Eisenbahn. Kaiser Franz Josephsbahn.
1868. Wiener Tramway (Ferdinandsbahn). Neue Dombau-Gesellschaft.
1869. Ostrau-Friedländer Eisenbahn. Ketten-Remorqueur-Gesellschaft.
1873. Bergbahn.
Somit entstanden noch: Buschtiehrader Eisenbahn, Dux-Bodenbacher, Pung-Subweiser, Raichau-Oberberger, Oesterreichische Nordwestbahn, Südostdeutsche Verbindungsbahn, Oesterreichische Transportgesellschaft.
Ferner die Localdampfer auf der Donau.

Brücken.

- Aspernbrücke, vom Ring in die Praterstraße (mit den allegorischen Figuren von Reinitz).
Brigittebrücke, nächst dem Franz Josephsbahnhof.
Eisenbahnkettenbrücke der Verbindungsbahn.
Elisabethbrücke zur Wieden (mit Standbildern von Praelentner, Pilz, Gasser etc.).
Maria Theresienbrücke, zum Augarten führend (mit schönen Figuren).
Rebellebrücke.
Radekybrücke an der Wienaumündung.
Schlachthausbrücke.
Schwarzenbergbrücke zum Rennweg (mit Statuen des Bildhauers Kundmann).
Sophienkettenbrücke auf der Landstraße.
Tegetthoffbrücke, die verlängerte Johannesgasse mit der Landstraße verbindend.
Somit noch kleinere Holz- oder Kettenbrücken.

Brunnen.

- Albrechtsbrunnen in der Operngasse.
Donauweidchen-Brunnen im ehemaligen Bank- und Börsegebäude auf der Freieung (1861).
Gänsemädchen-Brunnen auf der Brandstatt (1865).
Georgsbrunnen im Montenuovo-Palais auf der Freieung.
Endlich fand die Restauration des herrlichen Donauerbrunnens am Neuhofmarkt und in neuerer Zeit (1872-73) der Bronzenmugß desselben statt.
Die neueste Brunnenöffnung ist die des Hochkraftbrunnens am Schwarzenbergplatz.

Denkmäler.

- Erzherzog Karl auf dem äußeren Burgplatz (1860).
Prinz Eugen ebenfalls (1865), beide von Fernero.
Feldmarschall Fürst Schwarzenberg auf dem Schwarzenbergplatz (1867), von Hähnel.
Reffel-Denkmal vor dem polytechnischen Institute auf der Wieden (1863), von Fernero.
Schubert-Denkmal im Stadtpark, von Kundmann.
Donauweidchen ebenfalls, von Gasser.
Metastasio-Denkmal in der Minoritenkirche (1855).
Denkmal der Märzgefallenen von 1848 am Schmelzer Friedhof.
Rozart-Denkmal am St. Marger Friedhof, von Gasser.
Cavalleriegruppe in der Equitation, von Weizner.
Statue des Kaisers Max von Mexiko in Hiesing.
Löwen-Denkmal auf dem Schlachtfelde von Aspern (1858).

Gärten.

- Stadtpark am Parkring (1862).
Kinderpark am Parkring, beim Karlsplatz, an der Burggasse, Josephstadt, Mariahilf (Esterhazygärten).
Gartenbauvereins-Park.
Polytechnischer Garten.
Rathhaus-Park.

Gebäude.

(Alphabetisch nach Charakteren.)

Bäder.

- Margarethenbad in Margarethen.
Römerbad am Praterstern.

Bahngelände.

- Kaiser Ferdinands-Nordbahnhof (1866).
Elisabeth-Westbahnhof.
Staatsbahnhof.
Franz Josephsbahnhof (1871).
Nordwestbahnhof.

Handelsgebäude und Industrielle Institute.

- Creditanstalt am Hof (1858-60).
Telegraphenamt, Renngasse und Nebenämter Leopoldstadt und Körntnering.
Handelsakademie, Akademiestraße (1862).
Irdlerhalle, Alsergrund (1864).
Großmarkthalle, Landstraße (1865).
Detailmarkthalle, Liebenberggasse.
Provisorische Börse am Schottenring.
Staatsbahngesellschaft am Schwarzenbergplatz.
Baarenhaus Philipp Haas und Söhne, Stad-im-Gartenplatz.

Humanitäre Anstalten und Spitäler.

- Neues Irrenhaus, Alsergrund, Bazarergasse (1852).
Rudolphshof, Landstraße, Spital, vom Kaiser gegründet 1858 (vollendet 1865).
Bürgerverforgungsanstalt, Alsergrund (1860).
Bezirkskrankenhaus Wieden (Vergrößerung desselben).
Israeliten-Spital in Böhring (1872).
Städtisches Spital (Cholera-Spital an der Triesterstraße 1873).

Kirchen und Gotteshäuser.

- Griechisch nicht-unirte Kirche am Fleischmarkt (1852).
Arlbergkirche (1853).
Elisabethkirche, Wieden (1860-66).
Heilands- (König) Kirche vor dem Schottenthor (1856 begonnen).
Lazaristenkirche am Neubau (1860-62).
Weißgäbberkirche, Alsergrund (1866-70).
Neue Synagoge, Tempelgasse, Leopoldstadt (1858).

Kunst-Gebäude und Anstalten.

- Oesterreichischer Kunstverein mit permanenter Ausstellung.
Künstlerhaus, Bohringerstraße (1863-68).
Musikvereinsgebäude, Künstlergasse (1867-70).
Museum für Kunst und Industrie am Stubenting (1871).

Militärische Gebäude.

- Arsenal vor der Belvedere mit dem herrlichen Waffenmuseum (1849-55).
Franz Josephs-Kaserne, Dominikanerbastei (1857).
Rudolphs-Kaserne.
Josephstädter Cavallerie-Kaserne (1853).
Central-Cavallerieschule (Equitation), Landstraße.
Gemeindegebäude am Getreidemarkt.
Verpflegungsmagazin, Leopoldstadt.
Generalcommando (im Ban begriffen), auf dem Paradeplatz.

Paläste.

- Erzherzog Albrecht am Burgring (Zuban 1863).
Erzherzog Ludwig Victor, Schwarzenbergplatz (1865).
Erzherzog Wilhelm, Stubenting (1865-66).
Fürst Montenuovo, Strauchgasse (1852).
Lobosco, Körntnerstraße (1861).
Scheu, Opernring.
Heinrichshof, Opernring.
Vereins-Erben, Kienhof (1869).
Epstein, Vellariastraße (1872).
Wertheim, Schwarzenbergplatz.
Hôtel Imperial.
Hôtel Metropole.
Hôtel Austria.
Viele andere große Hôtels.

Politische Gebäude.

- Abgeordnetenhaus (provisorisch) vor dem Schottenthor (1861).
Rathhaus (im Ban begriffen).

Theater.

- Hofopernhaus, Operngasse (1861-69).
Strampfer-Theater (Umbau).
Stadt-Theater (1873).
Römische Oper (1873).
Reizend-Theater, Kolowratring.
Fürst-Theater im Prater.
Orpheum in der Balaigasse.
Theater in Rudolphshof.
Neues Orpheum im Prater.
Bauhall im Prater.

Unterhaltungsorte.

- Musikvereinsaal im neuen Musikvereinsgebäude.
Gartenbauvereinsgesellschaft.
Kurialon im Stadtpark.
Schwenders Colosseum in Rudolphshof.
Schwenders Neue Welt in Hiesing.
Circus Ranz in der Leopoldstadt.
Circus Carré im Prater.

Wissenschaftliche Institute.

- Geologische Reichsanstalt, Landstraße (1849).
Gartenbauvereinsgesellschaft.
Akademisches Gymnasium, Christinegasse (1863-66).
Pädagogium (Bildungsanstalt für Lehrer), Stubenting (errichtet 1868).
Chemisches Laboratorium, Währingergasse.
Agricultur- und Architekturen-Bereine.

Plätze.

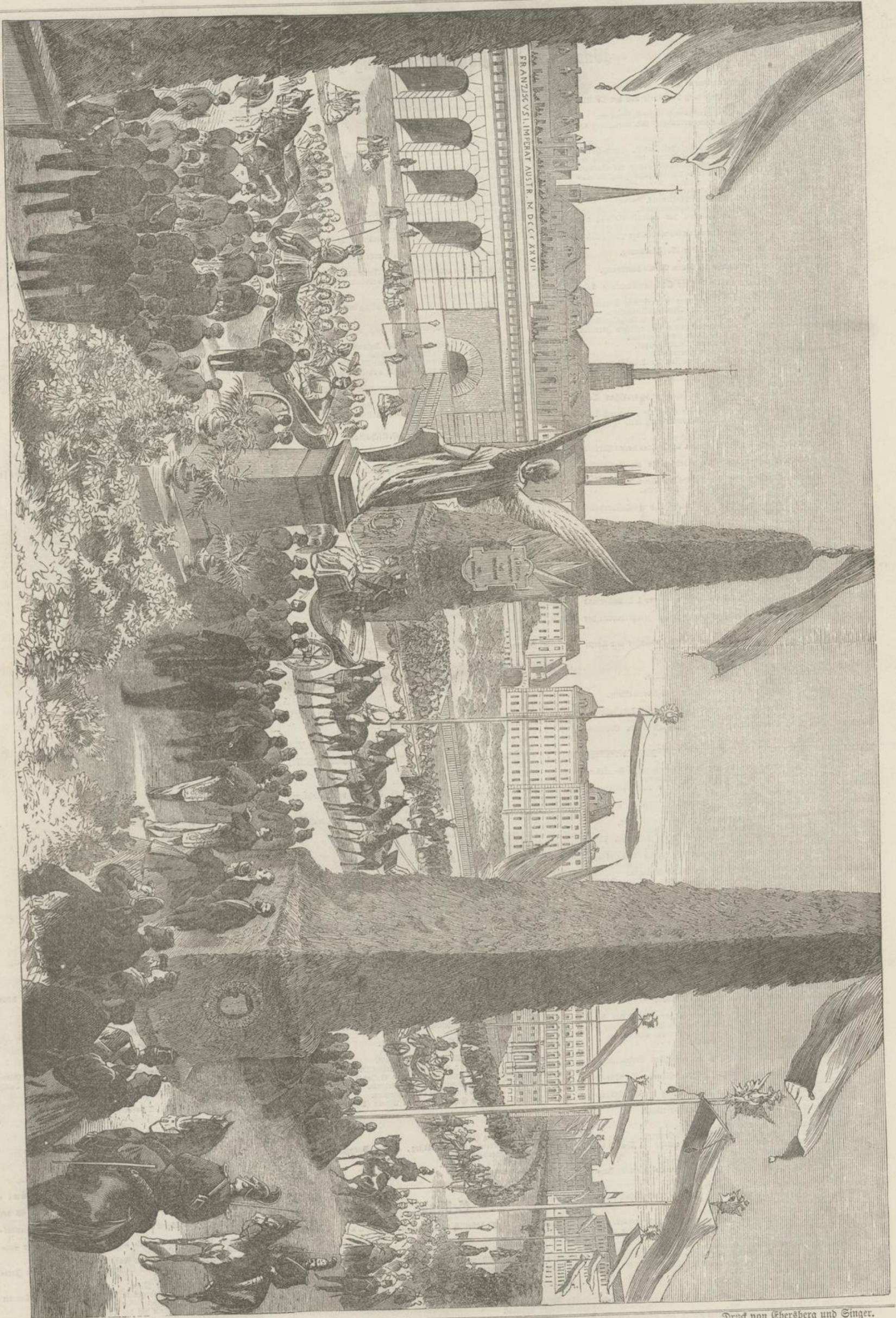
- Rudolphsplatz.
Franz Josephs-Quai.
Schillerplatz.
Neuerer Burgplatz in seiner Veröcherung mit den beiden Gärten (Kaiser- und Volksgarten) und der 1853 eröffneten vergrößerten Durchfahrt (Thorpassage).

Thore.

- Franz Josephs-Thor (neu).
Burgthor (bald erhalten).

Schulwesen.

- 1851. k. k. Oberrealschulen Landstraße und Schottenfeld.
1855. Communal-Oberrealschule auf der Wieden.
Communal-Unterrealschule in Gumpendorf.
1856. 17. April. Errichtung einer wissenschaftlichen Prüfungscommission für Gymnasial-Lehramts-Candidaten.
1859 und 1861. Privat-Oberrealschulen am hohen Markt und in der Josephstadt.
1863. Landes- und Weinbauerschule zu Klosterneuburg, zur Landesanstalt erhoben.
1864. Errichtung der Communal-Real- und Obergymnasien in der Leopoldstadt und Mariahilf.
Communal-Oberrealschule in der Hofman.
1868. 28. November. Errichtung und Erhaltung der gewerblichen Fortbildungsschulen.
Pädagogium der Commune Wien.
7. September. k. k. Fortisakademie in Maria-Thurm aus einem Condict in eine Hochschule umgestaltet.
1869. k. k. Unter-Realgymnasium auf der Landstraße.
Errichtung der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Francisco-Josephinum in Mödling.
Bildung von Nachschulen für Gewerbetreibende.
Arbeiter-Bildungsvereine.



Die Eröffnung der Ringstrasse am 1. Mai 1865.

Herausgeber und Verleger: D. F. Berg und F. J. Singer.

Druck von Ebersberg und Singer.

Preis eines Exemplares 5 fr. öst. W.

Das Reinerträgniß dieser Gedenkschrift wird von den Herausgebern zu gleichen Theilen a) der Stiftung zur Verbesserung des Loses der Findlinge, b) der F. J. Singer'schen Holzbetheilungs-Stiftung zugeführt und werden Aeberrzahlungen im „Extrablatt“ öffentlich ausgemessen.